Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungspreisliste Nr. 582.

Gratis-Beilage: Illustr. Sonntagsblatt

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Ansässige 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften.

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 149. **Donnerstag, den 21. Dezember 1905.** **9. Jahrg.**

Politische Rundschau.

Deutschland. Unser Kaiser besuchte am Sonnabend und Sonntag Braunschweig. Er wurde auf dem Bahnhof von dem Prinzregenten Albrecht, den Mitgliedern des Staatsministeriums, dem Oberbürgermeister, dem Kommandeur der 40. Infanteriebrigade usw. begrüßt, dankte auf eine Ansprache für den Empfang und fuhr dann mit dem Regenten nach dem Schlosse. In den festlich geschmückten Straßen huldigten Vereine, Innungen, Studenten, Schulkinder und ein sonstiges zahlreiches Publikum dem Kaiser. Militär bildete Spalier, die Kirchenglocken läuteten. Abends fand im Schlosse Festtafel statt. Für den Sonntag waren Gottesdienst und der Besuch der Aufführung von „Othello" im Hoftheater angesetzt. Am Montag früh traf der Kaiser wieder in Potsdam ein, wo er den aus Südwestafrika heimgekehrten General von Trotha empfing.

— Am Montag abend wohnte der Kaiser in der Technischen Hochschule zu Berlin einem Vortrage des Hauptmannes Kessler vom Luftschifferbataillon über einen neuen lenkbaren Luftballon bei. — Die Kaiserin traf am gestrigen Mittwoch früh von ihrem Besuche bei den kaiserlichen Prinzen in Plön wieder in Potsdam ein.

— Der Kaiser über den Frieden. In Braunschweig sagte der Kaiser auf die Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters: „Ich bin glücklich, daß es mir möglich gewesen ist, bis jetzt dem Reiche den Frieden zu erhalten und freue mich, daß die Stadt Braunschweig, die ich schon einmal vor 16 Jahren besucht habe, unter den Segnungen des Friedens und unter der Regierung des Prinzregenten sich weiter entwickelt hat. Es tut meinem Herzen wohl, daß gerade in dieser Stadt die Liebe zu Kaiser und Reich lebendig geblieben ist."

— Die anarchistischen Zustände, welche zur Zeit in den russischen Ostseeprovinzen herrschen, lassen Leben und Eigentum der dort wohnenden vielen Reichsdeutschen aufs äußerste gefährdet erscheinen. In gebührender Würdigung dieser bedrohlichen Situation hat denn auch die deutsche Regierung ungesäumt die notwendigen Maßregeln zum Schutze der Reichsangehörigen in den russischen Ostseeprovinzen angeordnet. Um deutsche Reichsangehörige, die durch die Unruhen in den russischen Ostseeprovinzen gefährdet sind, im Notfall aufzunehmen und nach Königsberg zu bringen, ging auf Veranlassung des Reichskanzlers Montag Nachmittag der Dampfer Wolga der neuen Dampfer-Kompagnie Stettin, von Stettin aus nach Riga ab, wo er nach einer Fahrt von 50 Stunden eintrifft. Am Mittwoch ging der Schnelldampfer „Prinz Heinrich" der Dampfschiffahrtsgesellschaft Misdroy nach Reval in See. Nach Libau ist ein Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie ebenfalls am Montag in See gegangen. Ferner sendet auf Veranlassung des Reichskanzlers am Montag Abend die Hamburg-Amerika-Linie ihre beiden Dampfer Batavia und Kehrwieder nach Riga bezehungsweise Libau, um dort die Beförderung deutscher Reichsangehöriger nach Königsberg zu vermitteln. Die Batavia ist für die Aufnahme von 2750 Personen eingerichtet worden und hat auch eine Anzahl Schwestern vom Roten Kreuz und Krankenpfleger an Bord genommen. Vielleicht wäre es am besten gewesen, angesichts der revolutionären Verhältnisse in den Ostseeprovinzen ein paar deutsche Kriegsschiffe dorthin zum Schutze der reichsdeutschen Untertanen abzuschicken; offenbar hat aber auch die deutsche Regierung aus politischen Gründen von einer solchen Maßnahme Abstand genommen.

— Der Prinzregent von Bayern hat den Prinzen Karl Anton von Hohenzollern den Hubertusorden verliehen.

— Aufsehen erregt die telegraphische Berufung des bekannten Zentrumsparteimannes, des Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Spahn in Kiel, zum Reichskanzler Fürsten Bülow. Es sind schon verschiedene Kombinationen hierüber aufgetaucht; hoffentlich wird die Oeffentlichkeit bald genug erfahren, was Fürst Bülow eigentlich mit Dr. Spahn verhandelt hat.

— Zur Erlangung des gleichen, direkten, geheimen und allgemeinen Wahlrechts zum Landesausschuß beschloß die sozialdemokratische Partei im Reichslande Wahlrechtsdemonstrationen am Sonntag vor Beginn des Landesausschusses zu veranstalten.

— Die „Nationalliberale Korresp." stellt fest, daß für die Tabak- und Biersteuer, so wie sie die Regierung dem Reichstag vorschlägt, keine Wahrscheinlichkeit auf Annahme besteht. Sie schreibt weiter: „Indes verhehlt man sich im Zentrum keineswegs, in welcher finanziellen Notlage sich das Reich heute befindet, daß aber diese Verhältnisse und ihr Druck auf die ganze politische Lage vor einigen Jahren in diesem Umfange nicht vorausgesehen werden konnten. Unter dem Zwang der jetzigen unerbittlichen Notwendigkeit stehend, wird das Zentrum schließlich auch nicht den § 6 des Zolltarifgesetzes, welcher [illegible] Anbringung der Deckungsmittel bezieht, als absolutes Hindernis für eine annehmbare Form der Bier- und Tabaksteuer betrachten."

— Von den Straßendemonstranten, die in Dresden in der Nacht zum Sonntag verhaftet wurden, sind 14 den Gerichtsbehörden übergeben worden.

— Der braunschweigische Landtag ist auf den 10. Januar einberufen worden. Staatsministerium und Stadtmagistrat sprechen der braunschweigischen Bevölkerung amtlich den wärmsten Dank des Kaisers und des Regenten Albrecht für den dem Kaiser bereiteten Empfang aus.

— Die deutsche Regierung hat mit Hagenbeck in Hamburg einen Vertrag über Lieferung von 300 Kameelen zu Transportzwecken für Deutsch-Südwestafrika abgeschlossen.

Frankreich. In Paris fand am Montag Abend das Jahresfestessen des republikanischen Komités der Industrie statt, wobei Handelsminister Trouillot den Vorsitz führte. Mehrere Redner

---

Waldfriede.

8] Roman von Adalbert Reinold.

(Fortsetzung.)

„Und Sie geben meinem Vater Zahlungsfrist, gnädiger Herr Graf?" fragte Martha beklommen.

Graf von Rohden schrieb einige Zeilen auf einen Billettbogen, der am Kopf als Signatur die gräfliche Krone trug. Er kuvertierte das Schriftstück und überreichte es Martha.

„Wenn irgend jemand, sei es der Gerichtsvollzieher oder ein andrer, Sie belästigen sollte, so zeigen Sie nur diese Zeilen vor, und Sie sind geschützt," sagte der Graf. „Ich werde sogleich meinem Rechtsanwalt eine Anweisung zugehen lassen, daß er jedes weitere Verfahren gegen Ihren Vater einstellt, dem ich die verfallene Pacht ebenfalls erlasse, und den ich, wie schon gesagt, für alles schadlos halten werde. — Und nun teilen Sie mir mit, wie geht es denn mit seiner Genesung, was sagt der Arzt zu des Kranken Befinden?"

Das junge Mädchen ließ sich von seinem überströmenden Gefühl hinreißen und ergriff wiederum die Hand des Grafen. Diesmal vermochte er nicht zu verhindern, daß es dieselbe küßte, und er fühlte zugleich, wie schwere Tränen auf seine Hand herabtröpfelten.

„Sie retten meinem Vater das Leben," schluchzte Martha, „und uns allen den Ernährer und Beschützer."

„Der Graf hatte sich erhoben, er und das Mädchen standen nahe aneinander. Martha hielt noch immer v. Rohdens Hand, indem sie rasch weiterstrach:

„Acht Tage lang lag mein armer Vater ohne Besinnung, die Ärzte gaben ihn verloren, da wendete sich die Krankheit zum guten. Aber er ist schwach, wie ein Kind, — Schonung und Ruhe ist ihm nötig und erst nach Monaten, sagten die Ärzte, wird er wieder ganz hergestellt sein. Nehmen Sie den Dank eines armen, ehrlichen Mädchens, das nie vergessen wird, daß Sie der Retter unsrer Familie sind!"

Der Graf runzelte die Stirn und entzog sich sanft dem Handedruck Marthas. Dann klopfte er gutmütig die Wange des vor ihm stehenden weinenden Mädchens und tröstete:

„Gehen Sie mit Gott, mein liebes Kind! Sie überschätzen mein Handeln. Ich tue nur meine Pflicht. Grüßen Sie Ihre Eltern und sagen Sie Ihrem Vater, er solle, wenn er irgend ein Anliegen habe, sich getrost an mich wenden. Alles weitere würde ich ordnen."

Nochmals sprach Martha ihren Dank aus und verließ, von dem Grafen selber begleitet, dessen Schreibzimmer, der dann die Tür hinter der Fortgehenden wieder zumachte.

Das Arbeitszimmer des Grafen lag im Parterre des Herrenhauses, die Fensterseite grenzte gegen den Obst- und Gemüsegarten.

Weder der Graf noch Martha hatten eine Ahnung davon, daß, als der Graf sich gerade erhoben, das Mädchen gegen ihn gebeugt seine Hand ergriffen und er demselben die Wange klopfte, Martha somit dem Grafen fast Brust an Brust nahe stand — ein Mann sie belauschte.

Zwar vermochte derselbe nicht zu hören, was gesprochen wurde, aber die blitzenden Augen des Lauschers hatten die Situation mit wahrem Argusblicke erspäht.

Gerade in dem Augenblick, als sich der Graf vom Schreibsessel erhob, war draußen vor dem Fenster der Kopf eines Mannes sichtbar geworden, dessen Augen dann durch die Scheibe spähten und der verschwand, als Graf von Rohden die Tochter seines Pächters zur Tür geleitete.

Für einen gewandten Mann war es unschwer, sich bis zur Fensterbrüstung hinaufzuschwingen und dann in den inneren Zimmerraum zu blicken.

Graf von Rohden war wieder an den Schreibtisch getreten.

Er griff nach einem an der Fensterwand befindlichen Klingelzug, dann begann er stehend die Aktenstücke des Mahrschen Prozesses zu ordnen.

Ein Diener erschien.

„Ich wünsche den Herrn Verwalter sogleich zu sprechen!" befahl der Graf.

Der Diener ging überrascht von dem ungewohnten harten Ton, in dem sein gnädiger Herr ihm den Befehl erteilte.

Einige Minuten später betrat der Gutsverwalter Hoffmann das Arbeitszimmer.

Das war derselbe häßliche Kopf mit dem borstigen, dicken Haarwuchs, dem breiten, zynischen Mund, von einem starken rötlichen Vollbart versteckt, der bei Anwesenheit Marthas vor dem Fenster aufgetaucht war. Dieselben unangenehm berührenden Augen hatten voll Heimtücke und schlecht verhehltem Wutsprühen den Grafen und die Pächtertochter betrachtet.

Die beiden Männer, die sich hier einander gegenüberstanden, kontrastierten in auffälliger Weise.

Wie nur konnte der Graf mit dem feingeformten schönen Gesicht, aus dessen Zügen unverkennbar Offenheit und Edelsinn sprachen, einen Mann mit so abstoßender Physiognomie, wie sie der Verwalter besaß, an einen so wichtigen Vertrauensposten stellen? Es war dies leicht erklärlich.

Die dem Grafen eigene Gutmütigkeit verwahrte sich von jeher gegen die Annahme, daß körperliche Häßlichkeit oder angeborene Makel auch auf den Charakter der Menschen Einfluß ausüben sollten.

Überdies war der Verwalter von dem Bevollmächtigten des Grafen, dem alten Rechtsanwalt seines verstorbenen Vaters, engagiert worden, als er selber sich vor zwei Jahren auf seiner Weltreise befand.

Hoffmann hatte die Gutsverwaltung bis jetzt tadellos geführt und sich namentlich auch als recht tüchtiger Ökonom praktisch bewährt.

Freilich zeigte er einen unverträglichen, hochmütigen Charakter und eine kalte Hartherzigkeit seinen Untergebenen gegenüber. Die Mißhelligkeiten, unter welchen Beamte und Gesinde, sowie die dem gräflichen Gute angehörigen Dorfbewohner vielfach litten, waren dem Grafen aber bisher nicht zu Ohren gekommen. Jeder hütete sich wohlweislich, irgend eine Klage über den Herrn Gutsverwalter laut werden lassen, weil man ihn, und gewiß mit Recht, fürchtete. Er selber aber war ein ebenso schlauer wie heuchlerischer Mensch, der seinen wahren Cha-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719051221-18/fragment/page=0001

traten für eine herzliche Verständigung unter den handeltreibenden Industriellen der verschiedenen Länder ein, um dadurch zum Besten des Friedens und der Humanität auch zu einer herzlichen politischen Verständigung zu gelangen. Trouillot wies auf den, Dank der weisen Politik der Regierung, immer mehr wachsenden Wohlstand des Landes hin und brachten Loubet, dessen Weisheit der jetzige gute Gang der Politik und der gedeihliche Stand des Handels zu danken sei, eine Huldigung dar.

Spanien. Spanien will den an der Marokkokonferenz beteiligten Mächten die Verlegung der Konferenz von Algeciras nach Madrid vorschlagen.

Rußland. Nach einer Meldung der „Nowoje Wremja" aus Mitau tritt die Regierungsgewalt in Kurland nicht mehr in Erscheinung. Das flache Land ist in den Händen der Aufständischen. Die auf dem Lande verteilten Truppenabteilungen sind entweder von den Aufständischen niedergemacht worden oder haben sich in die Städte zurückgezogen, weil sie sich gegen die gut bewaffneten Banden nicht halten konnten. Alle Truppen sind in Mitau und Libau zusammengezogen, wo sie vorläufig in der Defensive verharren. In Tukum wurden eine Kampagnie und eine Schwadron Dragoner von den Aufständischen geschlagen, wobei 90 Mann und ein Oberleutnant fielen. Die Aufständischen stachen den Leichen die Augen aus und schnitten ihnen Ohren und Hände ab. In den Straßen hatten die Letten Drahthindernisse aufgestellt. Nachts stürmten sie die Häuser, in denen die Truppen untergebracht waren. Als die aufgeschreckten Mannschaften auf die Straße eilten, gerieten sie in die Drahthindernisse und wurden aus den Häusern und von den Dächern beschossen.

— Greueltaten entsetzlichster Art sollen in der Umgegend von Libau, Mittau und Riga verübt worden sein. Viele Offiziere wurden von lettischen Bauern gräßlich verstümmelt.

— Ein Tagesbefehl des Militärressorts gibt bekannt, daß ein Kaiserlicher Befehl vom heutigen Tage die bessere Verpflegung und eine Gehaltserhöhung der Mannschaften aller Waffengattungen anordnet. Die Mannschaften sollen ferner warme Decken, Bettwäsche und Seife geliefert erhalten.

Lokales und Provinzielles.

* **Annaburg.** Ueber das Ergebnis der Volks- [illegible] noch [illegible] gendes mitgeteilt: Es waren gezählt Flecken Annaburg 1905 3591 (1900 3227), Gutsbezirk Schloß Annaburg 997 (675), Gutsbezirk Königl. Oberförsterei Annaburg 55 (61), Gutsbezirk Königl. Oberförsterei Thiergarten 40 (63), im Gauzen 4665 (4326). Wohnhäuser sind gezählt Flecken Annaburg 404 (354). Haushaltungen sind gezählt Flecken Annaburg 954 (875). Annaburg ist hiernach der zweitgrößte Ort des Kreises Torgau.

S **Annaburg.** Vergessen Sie nicht, im Drange der vielen Weihnachtsvorbereitungen Ihre Zeitung aufs neue zu bestellen, da dieselbe sonst, nachdem sie Ihnen seither an den langen Winterabenden eine willkommene Unterhaltung und Abwechselung geboten, in den ersten Tagen des neuen Jahres ausbleibt. Die neue postalische Einrichtung, wonach die Briefträger vom 15. des letzten Quartalsmonats ab die Zeitungsgelder für die neue Bezugszeit einziehen, trägt ja allerdings dazu bei, daß die Erneuerung des Abonnements nicht so leicht übersehen wird, immerhin aber ist es angebracht, unsere werten auswärtigen Leser auch hierdurch daran zu erinnern. Wer unser Blatt dagegen nicht durch die Post, sondern durch unsere Boten bezieht, erhält es prompt weiter zugestellt, falls nicht eine ausdrückliche Abbestellung erfolgt. Eine solche dürfte aber wohl nicht oder nur ganz vereinzelt stattfinden, da heutzutage niemand in Stadt und Land ohne eine Zeitung sein kann, die ihn über alle Vorkommnisse des öffentlichen Lebens und über alle wissenswerten Ereignisse der in politischer, wirtschaftlicher und sozialer Beziehung so hoch bewegten Gegenwart unterrichtet.

— Auf die rauhe Furche im Herbst und Winter eine Thomasmehldüngung zu geben, bürgert sich immer mehr ein. Verluste treten nicht ein, da die Phosphorsäure nicht ausgewaschen wird; wohl aber überziehen sich die umgebrochenen Flächen nach alter Erfahrung rasch mit einer Schicht grüner Algen, welche in vielfacher Wechselbeziehung mit den so wichtigen Bodenbakterien stehen, sodaß die Gare des Bodens vorzüglich gefördert wird.

Schweinitz. Wie hier seit kurzem in unterrichteten Kreisen erzählt wird, geht man hier mit dem Plane um, ein neues Rathaus zu bauen. Als Bauplatz soll die Stelle wo das alte Gefängnis steht in Aussicht genommen sein.

Elster, 18. Dez. (Beim Wildern ertappt.) Auf dem Ruhlsdorfer Jagdgebiet wurden gestern drei Jagdfrevler ertappt. Zwei von ihnen wurden festgenommen, während der Dritte entkam. Sie führten Netze und Frettchen mit sich.

Dommitzsch, 19. Dez. Der letzte Biber, der sich noch in hiesiger Gegend aufhielt, wurde vor einigen Tagen in einem Tellereisen gefangen und dem Gymnasium zu Torgau übergeben. Er wird ausgestopft werden.

Falkenberg, 19. Dez. In Lönnewitz waren die Eheleute K. zur Teilnahme an einem Kindtauffeste zu nahen Verwandten nach dem einige Stunden entfernten Kadewitz gefahren. Dahin kam ihnen ein Eilbote nachgeeilt mit der Kunde, daß sich ihr 12jähriger Sohn am Haken der Hängelampe aufgehängt habe. Der Grund zu dieser verzweifelten Tat soll darin zu suchen sein, daß sich der Knabe beim Rauchen ertappt sah und von den Eltern eine gebührende Strafe erwartete.

Kirchhain. Die Volkszählung hat für unsere Stadt nach vorläufiger Feststellung eine ortsanwesende Bevölkerung von 4322 Seelen ergeben, gegen 4175 im Jahre 1900.

Senftenberg. [illegible] des gewaltigen Aufschwungs, den die Brikettindustrie in den letzten Jahren genommen hat, wird es in den beteiligten Kreisen für erforderlich gehalten, die Eisenbahnstrecke Senftenberg-Lübbenau zweigleisig auszubauen. Nicht der Personenverkehr, wohl aber die Güterbeförderung macht dies nötig. Die Grube Ilse allein liefert 200—250 Waggons Briketts täglich nach Berlin.

Hornburg, 18. Dez. Bei der Verhaftung des Mörders Hildebrand soll sich, nach der „Sangerh. Ztg.", folgender tragikomische Fall ereignet haben: Als die Polizei nachts um 11 Uhr bei H. eintrat, saß dieser gerade hinter dem Tische, auf dem eine Menge Würste lagen. Er hatte an dem Tage geschlachtet. Beim Eintreten der Gendarmen erhob er sich, um aber sofort zusammenzusinken. Nach der Erklärung über diesen „Umfall" gefragt, gab er an, er habe — „Heißhunger".

Landsberg, 17. Dez. Der Steinsetzer Albert Lehmann, der mit einem 2jährigen Enkelkinde und seiner 11jährigen verstorbenen Tochter Sittlichkeitsverbrechen begangen hat und seine Frau mit einem Steinbossierhammer zu erschlagen versuchte, worauf er flüchtete, hat den Tod im Wasserloche des Kapellenbergsteinbruches gesucht und gefunden.

Erfurt, 17. Dez. Bei einem in einer Lampenfabrik beschäftigten Mädchen, das im dringenden Verdacht des Diebstahls stand, wurde eine Haussuchung vorgenommen, die eine große Menge Lampenteile zutage förderte. Der Schreck über diese Feststellung tötete die Mutter des Mädchens, die krank darnieder lag, auf der Stelle.

Vermischtes.

Die Genickstarre macht sich in Oberschlesien wieder stärker bemerkbar. In Ströbel am Fuße des Zobtengebirges sind drei Kinder des Bierkutschers Hahn in rascher Folge gestorben. Bei dem dritten Kinde ist als Todesursache Genickstarre festgestellt worden; vermutlich sind auch die beiden anderen daran gestorben. Weiter werden aus einigen oberschlesischen Orten neue Fälle von Genickstarre gemeldet. Das Generalkommando des 6. Armeekorps hat oberschlesischen Blättern zufolge das Verbot erneuert, den aus den Kreisen Beuthen, Gleiwitz, und Kattowitz stammenden Soldaten wegen der Gefahr einer Ansteckung an Genickstarre Urlaub zu gewähren.

An den deutschen Michel.

Wenn sie girren, wenn sie pfeifen,
Laß nicht ab, das Schwert zu schleifen!
Wenn sie singen, wenn sie locken,
Halt doch ja das Pulver trocken!
Michel, tu die Augen auf,
Putze Rohr und Flintenlauf!

Denk, was dir in hundert Jahren
Hundertfältig wiederfahren,
Ihrer Ränke hinterm Mücken,
All der tausendfachen Tücken?
Wenn sie flöten und schalmeien,
Michel, Michel . . . schlaf nicht ein!

Gemeinnütziges.

—* Imittiertes Gänsefett kann sich jedermann sehr leicht selbst nach folgendem Rezept bereiten: Man lasse Palmin mit Beifuß, sauren Aepfeln und ganz wenig Zwiebeln sieden. Sobald Aepfeln und Zwiebeln bräunen, rührt man alles durch ein Sieb, wobei die Aepfel [illegible] ausgedrückt werden. Wenn [illegible] das Palmin etwas abgekühlt ist (es muß aber noch heiß sein), mischt man etwa ein Fünftel gutes Sesamöl oder gutes Tafelöl darunter, um das Fett zum Aufstreichen geschmeidig zu machen. Auf diese Weise erzielt man aus Palmin ein wohlschmeckendes imitiertes Gänsefett, welches alle anderen derartigen Fette zum Aufstreichen auf Brot weit übertrifft.

Produkten-Börse.

Berliner Frühmarkt am 18. Dezember. Weizen märkischer, 175 — 177 ab Bahn. Roggen, märkischer, 160,00 bis 163,00 ab Bahn. Gerste, inländ. Futtergerste mittel u. gering 146—154, gute 155—165 ab Bahn und frei Wagen, Hafer, fein 168—177, mittel 157—167, gering 151—156, ab Bahn und frei Wagen. Mais amerik. mixed 131,00—133, mittel —, runder 135—137 frei Wagen. Erbsen, in- und ausländ. Futterware mittel 166—168, feine und Taubenerbsen 169 bis 173 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 22,50—24,50. Roggenmehl 0 u. 1 21,40—23,30. Weizenkleie 10,20—11,00. Roggenkleie 10,60—11,00 Mk.

---

rakter vor dem Grafen trefflich zu verbergen gewußt hatte.

„Ich habe Sie rufen lassen, Herr Hoffmann," begann der Graf in eurtem Ton, „um Sie zu fragen, wie Sie dazu kommen, ohne daß mir ein Wort davon mitgeteilt wird, einen Exmissionsprozeß gegen meinen Meierei-Pächter Mahr anstrengen zu lassen, da Sie doch wissen, daß ich gegen jeden säumigen Zahler Milde walten und niemals in solcher Weise gegen jemand verfahren lasse."

„Der Pächter erhielt, bevor der Prozeß gegen ihn eingeleitet wurde, zwei Aufforderungen nacheinander zum Zahlen," entgegnete der Verwalter. Der Ton, in dem er antwortete, hatte etwas eigentümlich Unwirsches, Brüskes.

Graf von Rohden stützte sich mit beiden Händen auf den Schreibtisch, vor dem er in siehender Stellung verblieben war. Er hob den Kopf, und sein so freundliches Auge entflammte, als er, den Verwalter scharf fixierend, sagte:

„Ich verbitte mir solche Einwendungen! Hier dieser Brief entdeckte mir alles. Sie verfolgen die Tochter des Pächters Mahr mit Ihrer törichten Liebe, die, wie Sie seit langer Zeit wissen, keine Erwiderung findet. Es ist eine sehr verkehrte und höchst verdammenswerte Art, Herr Hoffmann, sich durch Rachsucht und Haß, welche Sie an dem wehrlosen kranken Vater auslassen, die Liebe der Tochter erzwingen zu wollen."

Auch in den Augen des Verwalters blitzte es wie Feuer. Das war aber nicht die auflodernde Flamme des gerechten Zornes, den ein edles, empörtes Bewußtsein hervorrief, — es war der häßliche Ausbruch einer ohnmächtigen Wut, der Wut ungebändigter Leidenschaft, verbotener Tücke.

„Der Mensch schien ganz und gar zu vergessen, wem er gegenüberstand, wie völlig gerecht die ihm gemachten Vorwürfe waren.

„Schlauer Dank für meine Pflichttreue!" rief er mit frecher Miene. „Aber freilich, wenn die hübsche Tochter eines faulen Schuldners um Nachsicht bittet, dann wird mit zärtlichem Händedruck manches quittiert, worunter sonst nur Exekutoren ihren Namen schreiben."

„Mensch, sind Sie toll?" rief in tiefer Entrüstung der Graf. „Sie sind sofort aus meinen Diensten entlassen; ich werde den Rendanten anweisen, Ihnen noch das Gehalt eines vollen Jahres auszuzahlen, aber ich wünsche, daß Sie noch heute mein Gut verlassen. Mit Leuten von Ihrer Gesinnungsart vermag ich nicht ferner zu verkehren."

„Immer besser!" schrie heiser, als habe ihn eine Tarantel gestochen, der Verwalter. „Kann ohne Sie, Herr Graf, überall fertig werden, aber Ihr Schützchen soll sich nur nicht zu sehr in Sicherheit wiegen, weil es einen vornehmen Pousseur hat. Können's der schönen Martha nur sagen, sie soll sich vor mir in acht nehmen!"

An der Stirne des Grafen schwollen die Adern. Er hatte das Wort: „Packen Sie sich hinaus!" auf der Zunge, als Hoffmann sich schon zum Gehen wandte und mit schwankendem Gange das Zimmer verließ, die Tür wütend hinter sich zuschlagend und fluchend davoneilend.

Kopfschüttelnd blickte der Graf dem sich in seiner ganzen Roheit gebärdenden Verwalter nach.

„Der Mensch ist entweder toll oder betrunken," sagte er tief aufatmend, — „jedenfalls ist seine Handlungsweise angetan, ihn seines Postens zu entheben. Solche Beamten sind nicht für mich geschaffen."

Der Gutsverwalter Hoffmann hatte schon zur Zeit, als der Graf sich noch auf Reisen befand, die Tochter des Meiereipächters mit seinen Liebesanträgen verfolgt.

Das junge Mädchen hatte ihn abgewiesen, was aber nur zur Folge hatte, daß er sie immer aufs neue belästigte. Die Beharrlichkeit, mit der er sein Ziel zu erreichen suchte, erfüllte Martha anfangs mit Widerwillen, dann aber mit Angst und förmlichem Abscheu.

Nichtsdestoweniger setzte Hoffmann seine Bestürmungen fort, und die Mittel, deren er sich schließlich bediente, das Mädchen fügsam zu machen, waren gewiß die verwerflichsten.

Die pekuniären Verlegenheiten des Pächters Mahr boten dem Schändlichen dann die erwünschte Gelegenheit, wie wir gesehen, das junge Mädchen zu seinem Willen zu zwingen.

Jetzt lag sein schändliches Spiel offen aufgedeckt.

6.

Der Sohn des alten Oberförsters hatte seine Abreise von Tag zu Tag verschoben. Eduard schien sich nicht trennen zu können von dem Orte, in dessen Nähe Berta weilte. Aber er hatte sich zu beherrschen gesucht und war dem stillen Waldhause ferngeblieben.

„Es brennet und siedet kein Feuer so heiß als heimliche Liebe —" heißt es im Liede.

Die tiefe Sehnsucht nach der trauten Stätte, wo Berta weilte, flammte immer aufs neue im Herzen des Verliebten auf und drohte seine Gesundheit zu untergraben. Er selber sagte sich, daß er energisch seine hoffnungslose Liebe bekämpfen und sich losreißen müsse von dem schönen Wahnbild, das seine Seele erfüllte.

Nur noch einmal wollte er die für ihn verlorene Geliebte sehen — ein Lebewohl für immer ihr sagen.

„So wird es gut sein," sprach eine innere Stimme, „wenn ich ihr dann später begegne, wird sie einem andern gehören. Mein Empfinden werde ich bemeistert haben, ich darf dann nur denken, daß sie die Gattin ist."

Eduard saß in diesem Augenblick im Schreibzimmer seines Vaters auf dessen Lehnstuhl, er beugte sein Haupt in stummer Ergebung in das Unvermeidliche; — eine Träne, eine schwere, heiße Träne stahl sich doch aus seinem Auge und fiel auf seine gefalteten Hände.

Eine sanfte Hand legte sich auf sein Haupt —, eine weiche Stimme sprach zu ihm —, die der liebenden Mutter.

„Tröste dich, mein Kind," erklang es mild und beruhigend, — „du kämpfest einen guten Kampf, aber ich weiß, du hast hart zu tragen. Lehne dich, wie in den Tagen der Kindheit, wenn dich eine Weh' drückte, an das treue Mutterherz und vertraue dich mir ganz an. Sage mir alles, es wird dir Erleichterung geben, die Mutter dir Trost spenden."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719051221-18/fragment/page=0002

Anzeigen.

Eine Ober- und eine Giebelwohnung
zum 1. April zu vermieten
Otto Schulze,
Gasthof zur Eisenbahn.

Futterbrot
empfiehlt
W. Riethdorf.

Zur Stollenbäckerei
empfehle:
feinsten gemahl. Zucker
à Pfund **20** Pfg.,
süße u. bittere Mandeln,
Rosinen, Sultaninen,
Corinthen, Citronat,
frische Citronen,
Citronen-Essenz, Fl. 10 Pfg.,
feinste Vanille, Stange 10 Pfg.,
Vanillin, Paket 10 Pfg.
sowie **sämtliche Backgewürze.**
M. Richter.

Allerfeinsten
Rheinlachs
empfiehlt billigst
J. G. Hollmig's Sohn.

Feinste amerikanische
Tafeläpfel,
sowie **feinste**
Messina-Apfelsinen
empfiehlt billigst
J. G. Hollmig's Sohn.

Cremor-Tartari,
Hirschhorn-Salz,
Cardamom
(ganz und in Pulver),
Rosen-Wasser,
Citronen-Oel.
Dr. Oetker's { Backpulver / Pudding-Pulver / Vanillin
Mondamin Ia.
empfiehlt
Drogerie ✚ Annaburg
O. Schwarze.

---

ff. Lachsschinken,
Nußschinken,
gefüllt. Schinken,
Thüringer u. Braunschweiger
Wurstwaren,
Pommersche Gänsebrust,
Corned Beef
empfiehlt
M. Richter.

Vergiß doch nur ja nicht
mir noch heute 3 Cartons **nicht tropfende Weihnachts-Lichte** mitzubringen.
Vergiss es ja nicht, denn im vergangenen Jahre wollten wir noch eine Schachtel am Vormittag des heiligen Abends nachholen, da war aber diese gute Marke schon ausverkauft und die Lichte, die wir infolgedessen wo anders kauften, tropften und beschmutzten Geschenke und Teppich — also
Vergiss es ja nicht!
Nur zu haben in der
Apotheke Annaburg.

Schnurrbart-Binden
Stück von 30 Pfg. an
zu haben in der
Apotheke Annaburg.

PALMIN
Feinste Pflanzenbutter
zum Kochen, Braten und Backen

Oscar Steiner, Wittenberg,
— Markt 5 —
Fabrik-Niederlage der Bielefelder Maschinen-Fabrik vorm. Dürkopp & Co.
Nähmaschinen
von **50 Mk.** an **franko** jeder Bahnstation.
Verkauf auch auf Teilzahlung.
Näh-, Stick- und Stopfunterricht gratis.
Preislisten gratis und franko.
Vielfach prämiirt mit gold. u. silbern. Medaillen.

Kleiderstoffe, Damentuche,
Kleider- u. Hemdenbarchente,
Batiste, Satin à jour und
gestickte Schweizermulle zu Ballkleidern,
Bettzeuge, Inletts, Tischtücher, Servietten,
Bett-, Sofa-, Schlaf-, Tisch- u. Komodendecken,
blaue und braune Unterjacken, Jagdwesten,
Sweater, Normalhemden und Hosen für Herren,
Frauen-, Männer- und Knaben-Hemden
in Leinen und Barchent,
seidene Halstücher, Kopftücher, Kopfschals,
Unterhosen, Unterröcke in weiß und bunt,
Taschentücher, Hemdentuche, Gardinen, Laufstoffe,
Frauen- und Kinder-Schürzen,
Hemdenpassen, Languetten auf doppelt Stoff,
Spitzenkragen, Spitzen u. Besätze zu Kleidern,
Glacéhandschuhe (schwarz, weiß u. farbig),
Strümpfe, Strickwolle, Korsetts, Hosenträger 2c.
in großer Auswahl und zu billigsten Preisen empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Tisch- und Hänge-Lampen von 1.90 — 50 Mark.

Als schönste und praktische
Weihnachtsgeschenke
sich eignend, empfehle große Auswahl in
Nippsachen, Tassen, Kaffee-, Likör- u. Speise-Service (auch zur Silber-Hochzeit passend), **Weingläser, Stammseidel, Kuchenteller, Tablets, Ampeln usw., Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Messer und Gabeln** (von den einfachsten bis zu feinsten), **Britannia-Löffel, Tellerwagen, Reibemaschinen, Fleischhacke-Maschinen, Hacke- und Wiegemesser, Kupfer- und Messingkessel, Wärmflaschen in Weißblech und Kupfer, Gardinenstangen und Rosetten, Bürstenwaren, Fussabtreter usw., Waschgarnituren, Gerätesständer, Schlittschuhe,** sowie sämtliches **Küchen-Geschirr** in Eisen und Emaille.
Große Auswahl! **Billige Preise!**
Karl Zoberbier.

Schaukel-Badewanne „Bade zu Hause".

Weihnachts-Baumkerzen
empfiehlt in großer Auswahl billigst
Drogerie ✚ Annaburg
O. Schwarze.

Rechnungs-Formulare
empfiehlt die Buchdruckerei.

---

ff. Süßrahm-Margarine
stets frisch, à Pfund **80** Pfg.,
Palmin in Tafeln
à 30 und 65 Pfg.
empfiehlt
M. Richter.

Tischtücher, Servietten
Hand- u. Wischtücher, Taschentücher
Tischdecken, Kommodendecken, Bettdecken
Betttücher in Leinen und Barchend
Bettvorleger, Sofadecken,
Unterröcke in Piqué, Tuch, Satin u. Moiré
Tücher, Kapotten, Handschuhe
Strümpfe, Hemden, Hosen, Leibchen
Trikottaillen, Schürzen, Korsetts, Mützen
Chemisettes, Kragen, Manschetten
Schlipse, Kragenschoner
Glaçehandschuhe, weiß, schwarz u. farbig,
für Damen und Herren,
Damen- und Herren-Regenschirme
in grösster Auswahl
Carl Quehl, Annaburg.

Für den Hausgebrauch und kleine Gesellschaften sind
Syphon-Biere
vorzüglich. Dieselben sind stets **frisch,** sehr **bekömmlich** und längere Zeit **haltbar.**
Indem ich zu einem Versuch einlade, empfehle ich
3 Liter ff. Schultheiß 0.90 Mk.
3 Liter Münchener Pschorr 1.50 Mk. } frei Haus.
Hochachtungsvoll
Fritz Simon, Waldschlößchen.

Herren- und Damenuhren
in **Gold, Silber, Nickel** und **Stahl.**
Wand- u. Kuckuksuhren, Regulateure,
Tafeluhren, Wecker,
Ketten und Ringe
für Damen und Herren,
Schmucksachen
in **Gold, Double, Coralle, Granat, Opal** 2c.
in großartiger Auswahl bei billigster Preisstellung empfiehlt

Albrecht Panick, Uhrmacher.
Reparaturen in eigener Werkstatt.

„Waldschlößchen" Annaburg.
Am 2. Weihnachts-Feiertag, von Nachm. 4 Uhr ab:
Tanzkränzchen.
Es ladet ergebenst ein **Fritz Simon.**

Bürgergarten.
Am 2. Feiertag von Nachm. 4 Uhr ab
Tanzmusik.
Es ladet freundlichst ein
Carl Mörtz.

Acker's Neue Welt.
Am 2. Feiertag von Nachm. 4 Uhr an
Tanzmusik.
Musik vom **20. Inf.-Regt.**
Es ladet freundlichst ein
Aug. Acker.

Nachlaß-Verzeichnisse
hält vorräthig die **Buchdruckerei.**

Für die vielen Beweise der Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter, insbesondere für die vielen Kranzspenden u. das zahlreiche Geleit zum Grabe sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.
Dank auch Herrn Pastor Lange für die trostreichen Worte am Grabe der Entschlafenen.
Die trauernde Familie
Finke.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719051221-18/fragment/page=0003

Pelzwaren.

Wittenberg, Markt 11.

Größtes Pelzhaus am Platze.

Herren- und Damenpelze.

Maßanfertigung in anerkannt guter Ausführung in eigener Kürschnerwerkstatt.

Wittenberg, Markt 11.

Unerreichte Auswahl! — Billigste Preise!

Pelz-Stolas.

Stolas in vorzüglicher Ausführung, Kanin, Nerz, Skunks, Bisam, Marder schon von 3,50 Mk. an.

Pelz-Muffen

rund u. Taschenform, auf Daumen gearbeitet 2.50, 3, 6, 8, 9, 10, 15, 19 Mk.

Prächtige Fellexemplare als Zimmerschmuck.

P. Weisse, Kürschnermeister.

Hut-, Mützen- und Filzwaren-Lager in reichhaltiger Auswahl.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle große Auswahl in

dekorierten Kaffee-Servicen, Speise-, Likör-, Bier- und Rauch-Servicen,

Bierseidel mit Beschlag, Steinkrüge, Bierbecher in den verschiedensten Facons mit Scherzbildern,

Kinder- und Puppen-Servicen,

Puppenköpfe in allen Größen, elegante Neuheiten in Nippsachen etc.

Ferner bringe mein Lager in

Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren

in empfehlende Erinnerung.

Annaburg. **Richard Hilpert,** Porzellan-Malerei.

Kleiderstoffe,

schwarz und farbig,	Elle	von	40 Pfg.	an
Kleider- u. Jackenbarchente	„	„	20 Pfg.	„
Bettzeuge, bunte	Elle	„	20 Pfg.	„
Inlette, grau-rot u. rosa	„	„	30 Pfg.	„
Hemden-Barchente	„	„	20 Pfg.	„
Handtücher, grau u. weiß	„	„	17 Pfg.	„
Halbleinen Hemdentuch	„	„	20 Pfg.	„
Läuferstoffe bunt	„	„	17 Pfg.	„

in grosser Auswahl

Carl Quehl.

Als passendste

Weihnachts-Geschenke

empfehle: Wollene und baumwollene

Kleiderstoffe,

Bettzeuge, Inlette, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Wischtücher, Taschentücher, Chemisetts, Kragen und Schlipse,

Knaben-Stoff-Anzüge

in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Seb. Schimmeyer.

Ein Jeder freut sich

wenn er ein Fläschchen feines Parfüm sowie ein Stückchen gute Seife

zum Weihnachtsfeste

geschenkt bekommt.

Feinst. Parfüm schon von 50 Pfg. an, gute wohlriech. Seifen 10—75 Pfg. pro Stück zu haben bei

M. Richter.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle mein reichhaltiges Lager in

Regenschirme

für Damen und Herren in allen Preislagen.

Bezüge und *Reparaturen* werden sauber und billig ausgeführt.

Heinrich Stolle, Jessen, Langestraße.

Zur Festbäckerei

empfehle:

II. Kaiserauszug

in 5 Kilo-Originalbeuteln und ausgewogen,

Weizenmehl 000,

Weizenmehl 00,

Pa. gemahl. **Zucker** à Pfund 20 und 22 Pfg.,

feinste ungebläute Edelweiß-Raffinade, Krystallzucker, Puder-Raffinade,

ff. süße u. bittere Riesenmandeln, Citronat, Sultaninen, Rosinen, Korinthen, frische Citronen, Citronen- u. Mandelöl, feinste Bourbon-Vanille, Vanille-Zucker, Backpulver, Cardamon, sowie sämtliche Backgewürze,

ferner: feinste

Süssrahm-Margarine, à Pfd. 70 u. 80 Pfg.

und **Palmin** in Tafeln à 65 und 30 Pfg.

J. G. Hollmig's Sohn.

Neujahrs-Glückwunschkarten

mit Aufdruck des Namens und Ortes in reichhaltiger und schöner Auswahl empfiehlt

Herm. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Bestellungen erbitte rechtzeitig.

Louis Hofmann

Cigarren-Fabrik Annaburg

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein reichassortiertes Lager in

Cigarren

eigenen Fabrikats.

Weihnachts-Kistchen in 1/50, 1/20 und 1/10-Packung in verschiedenen Preislagen, von den billigsten bis zu den feinsten Sorten;

ferner empfehle mein großes Lager in

Cigaretten, Cigarrenspitzen, -Etuis, Portemonnaies, Spazierstöcken etc.

Reiche Auswahl in

kurzen und langen Tabakspfeifen.

Rauchtabak von 25 Pfg. bis 2,00 Mk. pro Pfund.

Konditorei & Café

O. Schüttauf, Annaburg, Torgauerstr.

empfiehlt:

Christbaum-Konfekt

von Chocolade, Marzipan, Macrone u. Zuckerteig in großer Auswahl.

Für den Weihnachtstisch: Mandel- u. Rosinenstollen

auf Bestellung und im Ausschnitt, desgl. Streussel- und anderen Kaffeekuchen.

Apfelsinen- und Mocca-Torten

vorzüglich und saftig im Geschmack.

Lübecker und Speise-Marzipan, à Pfd. 1.20 Mk., fortwährend frisch.

Chocoladen- und Marzipan-Figuren und Tiere, Attrappen und Bonbonnieren,

Pärsent-Chocoladen, Cacaos, Thee's, Thorner Katharinchen, Baseler, Nürnberger, Braunschweiger und Davids Halle'sche feine Honigkuchen.

Mignonpakete und Herzen. Rüger's Bomben, Printen und Pralinékuchen.

Honigkuchen mit Namenschrift und **Scherzsachen** in geschmackvoller Ausführung werden sofort angefertigt.

Um gütigen Zuspruch bittet Ergebenst **Der Obige.**

Kaiser-Auszug

feinstes Weizenmehl

zur Stollenbäckerei empfiehlt

Oscar Scheibe.

Wiener Backpulver

à Paket 15 Pfg. stets frisch, sowie

Vanillin,

bester Ersatz für die teuere Vanille, empfiehlt die

Apotheke Annaburg.

Oskar Steiner, Wittenberg, Markt 5.

Großes Lager in

Wasch- und Wringmaschinen, Wäscherollen, Nähmaschinen, Fahrräder.

Preislisten gratis und franko. Verkauf auch auf Teilzahlung.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719051221-18/fragment/page=0004

Beilage zu Nr. 149 der Annaburger Zeitung.

Christkindl im Walde.

Eine Weihnachtsgeschichte von H. Lengauer.

(Nachdruck verboten.)

Nirgendwo in der Welt ist es so wunderschön, so lichterweiß und feierlich still, wie im verschneiten Bergwald zur Weihnachtszeit. Kein Laut, kein Vogelruf, kein Blätterfall mehr, nur manchmal das weiche, lautlose Herniederrieseln des Schnees von den allzu sehr belasteten Zweigen. Die bleiche, kurzscheinige Wintersonne liegt über den Wipfeln und da beginnt plötzlich ein Glitzern und Gleißen, ein Flimmern und Flirren, daß es das Auge blendet: wie mit tausend Diamanten bestreut stehen die Tannen und Fichten am Wege und neigen sich tief und still unter der kristallenen Last. Den nur wenig ausgetretenen Waldweg entlang schreitet jetzt ein Reh! Mit frommen Aeuglein blickt es ängstlich durch die weiß behangenen Stämme hindurch, als wittere es eine nahe Gefahr. Erst nach einer Weile tritt es, mutiger geworden, heraus auf die freie Lichtung und schnuppert nach dem fahlen Waldgras, das dort noch Streckenweise unter der Schneedecke hervordrängt. Aber noch hat es nicht Zeit gefunden, seine karge Mahlzeit zu beenden, da kracht auch schon ein Schuß, und zu Tode getroffen sinkt das Tier in den Schnee.

Langsam rinnt das Blutbächlein über den schlanken Hals herab, langsam verzuckt das junge, frische Leben, langsam streckt sich der herrlich gebaute, von einem sammtweichen, bräunlich glänzenden Fell bedeckte Körper zur Totenstarre aus ... Und dann tritt aus dem bergenden Tannendickicht ein Mann hervor, packt das verendete Tier, steckt es hastig in einen mitgebrachten Sack, scharrt rasch noch einen Haufen Neuschnee zusammen, um die Blutlache am Boden zu verbergen und verschwindet dann eilig mit seiner Last auf dem Rücken im dichten Waldinnern.

Es war ein schon ältlicher, ärmlich gekleideter Mann; dünn und verblichen die stark geflickte Lodenjoppe, schmutzig und abgegriffen das kleine Hütl, das auf einem verwilderten, dunklen Lockenkopfe saß, und verbuttert und ringt wie ein alter, bemooster Eichenstamm war auch das vergrämte, gelbliche, von struppigen Bartstoppeln umgebene Gesicht desselben. . . .

Noch war keine Viertelstunde vergangen, da kam auch schon der alte Oberförster an dieselbe Stelle. Mit scharfen Augen suchte er die Spuren von Menschentritten am Boden zu verfolgen. Leider aber verloren sie sich schon bald hinter der Lichtung, da die Nachmittagssonne den Schnee am Boden an manchen Stellen erreicht und zum Schmelzen gebracht hatte.

„Verwünschter Wildschütz . . . . werden dich doch noch erwischen . . . . bist uns nicht zu gescheit! Der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er endlich einmal bricht. Grad zu den heiligen Zeiten scheint er Appetit auf Wildfleisch zu haben, der Wilddieb, der kecke! Um Ostern 'rum im vorigen Jahr, da hats auch schon geknallt und nicht auffinden haben wir ihn können, den Loder. . .“ Ingrimmig scharrte der Förster mit den Füßen den Schnee hinweg und traf auf die Blutspur. „Zum Teufel . . . . ganz frisch noch! . . . . grad um ein halbes Stünderl bin ich zu spät gekommen. Beim helllichten Tag, am Tag vor Weihnachten schießen uns die Kerl das Wild zusammen, daß es eine Schand' ist.“

Der junge, frische Frostgehilfe kommt eben mit seinen beiden Dackeln den Waldweg herauf.

„So ist's recht, daß der kommt . . . hat wohl auch den Schuß fallen hören, das ist ein schneidiger, der bringt's bald heraus . . .“

Der Forstgehilfe untersucht ebenfalls die Spur und bleibt dann bei der Blutlache stehen. „Verlaßt Euch auf mich, Herr Oberförster, ich bring's heraus, wer der Wilddieb ist. Nicht rasten will ich, bis ich ihn hab', den Elenden, heut' noch erwisch' ich ihn . . . paßt nur auf . . .“

Der Oberförster schmunzelte über den Eifer des jungen Jägers. „Nun ja, Zeit wär's, lang genug dauert's jetzt schon, die Komödie . . . an der Nas'n herum tut er uns führen, der Lump, grad recht tät's ihm g'schehen, wenn wir ihn heut' noch erwischen könnten . . .“

Und dann gingen der Förster und der Jagdgehilfe beide auf die Suche nach dem Wilddieb aus, jeder nach einer anderen Richtung.

Als der Oberförster schon im Dickicht verschwunden war, bückte sich der junge Jäger plötzlich nieder und hob einen Knopf auf, der dicht neben der Stelle lag, auf der das Tier verendet sein mußte. Es war ein ganz gewöhnlicher Hornknopf, wie ihn alle Bauern in der Umgebung in der Joppe zu tragen pflegten. Nur die Umrahmung war ein wenig blutig geworden und ein Stückchen schwarzen Fadens hing noch in einem der ungewöhnlich breiten Annähelöcher. Der Forstgehilfe steckte den Knopf in seine Tasche und begab sich dann kopfschüttelnd auf seinen Pürschgang.

„Frech . . . verteufelt frech, so etwas! . . . Kaum hundert Schritte vom Forsthaus entfernt, schießt der Gauner. Aber wart' nur . . . ich krieg' Dich . . . im Loch sollst Du morgen Dein Weihnachten feiern, erbärmlicher Wildschütz, Du . . .“ Und dann verschwand auch der Forstgehilfe im dunkeln Tannendickicht . . .

Die frühe Dämmerung des Wintertages senkt sich herab auf den verschneiten Wald. Längst ist die Sonne verschwunden, allmählich färbt sich der Himmel schwarz und die ersten Sternlein zittern in der Abendstille. Immer dunkler wird es im Walde; weder Weg und Ziel ist noch zu erblicken, denn die froststarre, eisige Winternacht kommt herauf gezogen und schlingt ihre Nebelschleier um die Wipfel . . . In der Stube des Forsthauses brennt schon die Lampe und der Herr Oberförster sitzt allein vor dem Tisch und liest die Zeitung, denn sein treues Weib ist damit beschäftigt, den Christbaum zu zieren und die Geschenke herzurichten. Da die Eheleute kinderlos waren, galt die Fürsorge hauptsächlich den Dienstleuten und dem jungen Jagdgehilfen, für den die Frau Oberförster eine besondere, geradezu mütterliche Zuneigung empfand, denn schon seit langer Zeit hatten sie keinen so lieben, braven und tüchtigen, pflichtgetreuen jungen Menschen mehr im Forsthause gehabt, wie gerade diesen Wellmoser. Nur schade, daß er heute gar so spät vom Walde kam; schon längst war alles hergerichtet, die selbstgestrickten warmen Wollsocken, die Handschuh, die gestrickte Zigarrentasche und alle die nützlichen, eigenhändig gefertigten Kleinigkeiten, womit fleißige Frauenfinger zu überraschen pflegen.

Die Bescherung hätte stattfinden können, wenn nicht die Hauptsache, der junge Herr Wellmoser, noch immer gefehlt haben würde!

Der aber dachte gar nicht daran, daß ihm daheim im Forsthause solche Christkindüberraschungen bevorstanden. Er stellte sich sein Christkindl [illegible] vor! Die weißhaarige Frau Oberförsterin war zwar eine liebe, seelengute alte Frau, für die er durchs Feuer gegangen wäre, aber sein Christkindl sah doch ganz anders aus. Das hatte flachsgelbe Zöpfe ums rosige Rundköpflein geschlungen, himmelblaue Augen und herzige Grübchen in den Wangen, auf denen noch der Pfirsichhauch der ersten Jugend lag.

Nachdem der junge Forstmann seine Pflicht getan und den ganzen Wald nach dem entwischten Wilddieb abgesucht hatte, ohne ihn aber zu finden, war er verdrossen und mißmutig ins Dorf hinabgegangen. Am allerletzten, allerarmseligsten Häuschen hatte er Halt gemacht und den Kopf so lange an die stark bereiften, niederen Fensterscheiben gedrückt, bis der warme Hauch seines Mundes die Eisschicht zum Schmelzen brachte und er durch ein entstandenes kreisrundes Loch einen Einblick in die Stube gewann. Viel zu sehen war allerdings nicht! Im Zimmer drinnen herrschte die bitterste Armut; eine kleine Oellampe erleuchtete dürftig den kahlen Raum mit den verrußten, schmutzigen Wänden. Um einen wackeligen, aber sauber gescheuerten Holztisch saßen sechs hungrige Kinder, hielten die Blechlöffel bereit und warteten mit offenen Mäulchen geduldig der Dinge, die da kommen sollten.

Das Hüttlein mit den sechs Blondköpfen gehört dem Häuslschuster, dem ärmsten Manne des Dorfes. Er besaß kein Stück Feld, kein Gartenland und sein Verdienst war schlecht, denn im Sommer ging alles im Dorf barfuß. Im Winter aber ließ man sich recht und schlecht seine alten Schuhe flicken, was nur ein paar Pfennig kosten durfte, aber ein neues Paar hatte der Häuslschuster selten anzufertigen. Was half es ihm, daß er seufzte und lange und beschwerliche Botengänge machte, um nur ein wenig zu verdienen? Er konnte den Hunger doch nicht von seiner Schwelle bannen, so gerne er es auch getan hätte. Im Schlosse droben, da erbarmte man sich oftmals der großen Not des Häuslschusters und die Frau Gräfin spendete, wenn es am nötigsten fehlte, gerne und reichlich. Sogar das älteste der Kinder, die schmucke Rosl, hätte die Dame zu sich nehmen und ausbilden lassen wollen, damit sie etwas verdienen und ihrer Familie hätte helfen können. Aber da starb die Häuslschusterin ganz plötzlich hinweg von ihrem Kinderhäuslein, und die Rosl mußte schleunigst das Schloß wieder verlassen und es übernehmen, der hoffnungslosen Unordnung des verlassenen Hauswesens abzuhelfen. Die Rosl packte es scharf und geschickt an, und wenn es ihr auch nicht gelang, der Armut zu steuern, so verbreitete sie doch Behagen und einiges Gedeihen im Hause. (Schluß folgt.)

Wert der Freundschaft.

O glaub', es ist ein köstlich Gut,
Ein Herz zu wissen, das Dich liebt, —
Das Dir im Unglück rechten Mut,
Im Glück die rechte Demut gibt;
Das mit Dir lacht und mit Dir weint,
Das alles redlich mit Dir teilt,
Wenn Dir des Glückes Sonne scheint
Und wenn das Unglück Dich ereilt!

Wohl mancher geht so still dahin
Und trägt an seiner Last so schwer,
Und keine Stimme tröstet ihn,
Kein Freundeswort erquickt ihn mehr.
Und andre gehn im Sonnenlicht,
Geblendet von der eitlen Lust,
Und keines Freundes Stimme spricht:
Bedenke, daß Du sterben mußt!

Nicht alles, was da glänzt, ist echt,
Und lockt es Dich auch noch so sehr, —
Wohl manche Not kommt eben recht,
Und drückt sie Dich auch noch so schwer;
Doch einen Freund, der nie Dich läßt,
In Not und Tod, in Freud' und Leid,
Das ist ein Schatz, den halte fest
In guter und in böser Zeit!

Oeffentlicher Dank

dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, in Neunkirchen, Niederösterreich, Erfinder des antirheumatischen u. antiarthritischen Blutreinigungsthees. Mitgetreinigend für Gicht und Rheumatismus.

Wenn ich hier in die Oeffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Blutreinigungsthee in meinem schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete, und sodann, um auch andere, die diesem gräßlichen Uebel anheimfallen, auf diesen trefflichen Thee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht imstande, die mar- [illegible] Schmerzen, die ich auch, seit 8 Jahre bei jeder Witterungsänderung in meinen Gliedern litt, zu schildern und von denen mich weder Heilmittel, noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnte. Schlaflos wälzte ich mich Nächte durch im Bette herum, mein Appetit schmälerte sich zusehends, mein Aussehen trübte sich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach 4 Wochen langem Gebrauch oben genannten Thees wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es noch jetzt, nachdem ich schon seit 6 Wochen keinen Thee mehr trinke, auch mein ganzer körperlicher Zustand hat sich gebessert. Ich bin fest überzeugt, daß Jeder, der in ähnlichen Leiden seine Zuflucht zu diesem Thee nehmen, auch den Erfinder desselben, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich, segnen wird.

In vorzüglicher Hochachtung
Gräfin Butschin-Streitfeld,
Oberstleutnants-Gattin.

Preis: 1/1 Paket M. 2.—, 1/2 Paket M. 1,—.

Bestandteile: Innere Nußrinde 56, Wallnußschale 56, Ulmenrinde 75, Franz. Orangenblätter 50, Eryngiblätter 35, Scabiosenblätter 56, Lemusblätter 75, Bimmstein 1.50, rotes Sandelholz 75, Bardannawurzel 44, Carxywurzel 3.50, Radic. Cariophyll. 3.50, Chinarinde 3.50, Eryngiiwurzel 57, Fenchelwurzel (Samen) 75, Grashwurzel 75, Lapathewurzel 67, Süßholzwurzel 75, Sassparillwurzel 35, Fenchel, röm. 3.50, weiß. Senf 3.50, Nachtschattenstengel 75.

Die Bestandteile sind nach einem eigenen Verfahren geschnitten und getrocknet, wodurch der Heilwert speziell erhöht ist. Nicht zu verwechseln mit gewöhnlicher Handelsware.

„Vorsicht beim Einkauf“. Man weise minderwertige Nachahmungen entschieden zurück und beachte **Namen** und **Schutzmarke** des Thees.

Wo nicht erhältlich, direkter Versand.

Paris 1904 Grand Prix!

Tilit

ist das beste Mundwasser

1/1 Original-Flasche 1.50 Mk., 1/2 Original-Flasche 60 Pfg.
zu haben in der **Apotheke Annaburg.**

Anzeigen jeder Art haben durch die Annaburger Zeitung, welche hierorts das meist verbreitete und gelesenste Lokalblatt, ist anerkannt guten Erfolg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719051221-18/fragment/page=0005

O. Schwarze, Drogen-Handlung

Torgauerstr. 16 **Annaburg** Torgauerstr. 16

Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.

Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen

Apothekerwaren.

Sämtl. Artikel zur Krankenpflege. Verbandstoffe.
Desinfektionsmittel. Kosmetische Mittel.

Medicinische, Toilette- und Haushalt-Seifen.

Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche.

Bronzen, Lacke, Pinsel.

Die

Saale-Zeitung

erscheint täglich in zwei Ausgaben als Morgenblatt und Abendblatt, zum Preise von 3,25 Mark pro Vierteljahr und 1,09 Mark für jeden Monat bei Postbezug. Sie ist eine der ältesten und angesehensten Zeitungen Mitteldeutschlands, die über einen reichhaltigen Handelsteil verfügt und die Ziehungslisten der Preuss. Lotterie veröffentlicht.

Mit den Beiblättern Tägliches Unterhaltungsblatt, Blätter fürs Haus, Verlosungsliste ist die „Saale-Zeitung" eine grosse und reichhaltige, dabei aber doch billige Zeitung, die in der Vorzüglichkeit ihrer Quellen und Gediegenheit ihres Inhalts von keinem anderen Blatte Mitteldeutschlands übertroffen wird.

Wer rasch und gut unterrichtet sein will, wer eine gewissenhafte reichhaltige Tageszeitung grossen Stils zu lesen liebt, welche die neuesten Nachrichten gleichzeitig mit den Berliner Blättern und noch stets am Abend ausführliche Berichte der Berliner Börse bringt, wer ein Blatt vornehmen Charakters zu halten wünscht, der

bestelle beim nächsten Postamt die

Saale-Zeitung, verbreitet in Stadt und Land über ganz Mitteldeutschland bei dem kaufkräftigsten Publikum.

Anzeigen haben daher besten Erfolg!

Expedition: Halle a. S., Gr. Brauhausstr. 17.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle:

ff. Trauben-Rosinen,
ff. Knackmandeln,
neue gr. Kokusnüsse,
„ Paranüsse,
„ Sicil. Haselnüsse,
deutsche und französische Wallnüsse,

ff. Christbaumkonfekt

in verschiedenen Preislagen, und

Baumkerzen

in allen Größen.

J. G. Hollmig's Sohn.

Alle Gewürze

zum Backen u. Schlachten, ganz und gemahlen, empfiehlt die

Apotheke Annaburg.

Marzipan-Likör

ein hochfeiner Tafel-Likör

à Liter 1.40 Mk.

empfiehlt angelegentlichst

J. G. Hollmig's Sohn.

---

ff. Arac-Rum- und Burgunder } **Punsch-Essenz**

zu haben in der

Apotheke Annaburg.

Für Freiheit und Recht

kämpft die in ihrem 53. Jahrgange stehende altbewährte

Berliner Volks-Zeitung

Chefredakteur: Karl Vollrath.

Die Berliner Volks-Zeitung mit ihrem **reichillustrierten Sonntagsblatt** ist die **billigste** Zeitung.

Täglich zweimal erscheinend.

Wegen ihres in der ganzen deutschen Presse einzig dastehenden **„Arbeitsmarktes"** für jeden Arbeitgeber und Arbeitnehmer **unentbehrlich.**

Interessante Leitartikel. Moderne Weltanschauung. Schnelle und zuverlässige Berichterstattung über alles Wissenswerte. Unabhängiger und ausführlicher Handelsteil. — Theater, Musik, Literatur, Kunstgewerbe, Handwerk, Wissenschaft, Schulwesen, Technik, Verkehr. Interessante Romane erster Autoren.

Abonnementspreis bei allen Postanstalten nur

80 Pf. monatlich

oder 2 Mk. 40 Pfg. vierteljährlich. Probenummern kostenlos.

Im Roman-Feuilleton erscheint im nächsten Quartal der spannende und hochinteressante Roman

Illusionen von Heinrich Köhler.

Annoncen in der weitverbreiteten Berliner Volks-Zeitung anerkanntermaßen von **großer Wirkung.**

Expedition der Berliner Volks-Zeitung, Berlin SW. 19.

Apotheker Dotter's

Krampfmittel

heilt Krampf und Steifbeinigkeit der **Schweine** in wenigen Tagen. Viele Dankschreiben. Langjähriger Erfolg. Nur Flaschen mit dem Aufdruck **Dotter** sind **ächt,** alles andere wertlose Nachahmungen.

Flasche **75** Pf. ächt zu haben in der

Apotheke Annaburg.

Carl Quehl.

Damen-Jacketts
von 4, 5, 7, 8 bis 30 Mk.

Damen-Umhänge
von 7, 9, 11, 12 bis 28 Mk.

Damen-Mäntel
von 15, 18, 21 bis 36 Mk.

Herren-Überzieher
von 12,50, 13,50 15—34 Mk.

Herren-Anzüge
von 12, 14, 17, 20—38 Mk.

HerrenJoppen
von 4, 5, 7, 9, 11—21 Mk.

Burschen-Überzieher
von 9, 10, 11, 12—15 Mk.

Burschen-Anzüge
von 8, 10, 11, 13—26 Mk.

Knaben-Anzüge
von 2.25, 2.75, 3, 4, 5—18 Mk.

Knaben-Mäntel und Überzieher
von 1.50, 2.50, 3, 4, 5—12 Mk.

Mädchen-Jacken und Capes
von 2, 2.75, 3.50, 5—11 Mk.

in grosser Auswahl

Carl Quehl.

Spielwaren-Ausstellung

bietet eine große Auswahl in Neuheiten, als: **Dampfmaschinen** und **Modelle, Eisenbahnen, Soldaten, Festungen, Pferdeställe, Pferde, Wagen, Pelztiere, Schaukelpferde, Kochherde** 2c.

Gekleidete Puppen,

sowie **Köpfe, Bälge, Arme, Beine, Strümpfe, Schuhe, Hüte. Neue Aufziehsachen, Unterhaltungsspiele, Violinen, Zithern, Trommeln, Mund-** und **Ziehharmonikas, Werkzeugkasten, Bankästchen** und vieles andere mehr. **Christbaumschmuck, Lichthalter, Baumkerzen usw.** in größter Auswahl.

Um gütigen Zuspruch bittet Hochachtend

Annaburg. **Karl Zoberbier.**

Die „Geflügel-Börse" vermittelt als das **angesehenste und verbreitetste** Fachblatt durch Anzeigen auf das sicherste

Kauf und Angebot von Tieren aller Art,

enthält gemeinverständliche, reichhaltig illustrierte Abhandlungen über

alle Zweige der Kleintierzucht.

Vorzugsweise beschäftigt sie sich mit der

Lebensweise, Züchtung und Pflege des Geflügels, der Zier- u. Singvögel, sowie Hunden und Kaninchen.

Neben diesen anregenden Fachartikeln bringt die „Geflügel-Börse" zahlreiche „Kleine Mitteilungen" über bemerkenswerte Vorgänge in den einschlagenden Gebieten, aus dem Vereinsleben, Ausstellungsberichte usw., erteilt in einem „Briefkasten" unentbehrliche Auskunft über alle Fragen der Züchtung und Pflege, und bietet ihren Abonnenten Gelegenheit zur Einholung von „Krankheits- und Sektionsberichten" bei dem Laboratorium für Geflügelkrankheiten zu Jena.

Abonnementspreis vierteljährl. 75 Pf.

Erscheint Dienstags u. Freitags.

Sämtl. Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Insertionspreis: 4gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf.

Probenummern gratis u. franko.

Expedition der Geflügel-Börse (R. Freese) Leipzig.

Zu den Feiertagen

erlaube ich mir mein großes Lager bestgepflegter

Mosel-, Rhein-, Bordeaux-, Süd- und Schaum-Weine

in empfehlende Erinnerung zu bringen. Offeriere:

Moselweine à Flasche 60 u. 80 Pf., 1,00, 1.50 bis 4.00 Mk.
Rheinweine à Flasche 1.50, 2.00, 2.50 bis 4.00 Mk.
Bordeauxweine à Flasche 90 Pf., 1,25, 1.50 bis 3.00 Mk.
Portwein, Madeira, Sherry à Flasche 1.60, 2.50 u. 3.00 Mk.
Medizinal-Ungarwein, 1/1 Fl. 1.40 Mk., 1/2 Fl. 75 Pf.

Sekt von Kloß & Förster, als Carte Blanche, Rotkäppchen, Matador, ferner Henckell Trocken und Kupferberg Gold billigst.

J. G. Hollmig's Sohn.

Dr. Rosenthal's Meisterschafts-System

ist die wissenschaftlich praktische Nachahmung der natürlichen Lehrmethode, nach der man durch Selbstunterricht schon in drei Monaten eine fremde Sprache lernen kann.

Englisch, Französisch, Spanisch, Polnisch nebst Schlüsse je 16 Mk. 50 Pf., Italienisch 21 Mk. 50 Pf., Russisch 22 Mk. 50 Pf., Böhmisch, Dänisch, Deutsch, Holländisch, Portugiesisch, Schwedisch je 10 Mk. Jede Sprache auch in Lieferungen à 1 Mark, Probebriefe à 50 Pf. franko. Prospekt und Anerkennungsschreiben gratis.

Rosenthal'sche Verlagshandlung in Leipzig.

Echt Rathenower

Brillen und Klemmer

in Gold, Double, Nickel, Stahl, Kautschuck,

Fenster-, Bade- und Zimmerthermometer,

Barometer

empfiehlt in reicher Auswahl

Albrecht Panick, Uhrmacher.

Reparaturen schnell, sauber und billigst.

Photographische Apparate und Bedarfs-Artikel

empfiehlt

Otto Schwarze, Drogerie.

Das Fuhrgeschäft von A. Acker

Annaburg, Feldstraße

empfiehlt sich für **Kutsch-, Reise- und Lastfuhren** bei mäßiger Preisstellung.

Flechten

Schuppenflechte, trockene und nässende Flechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge

offene Füsse

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger und alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

RINO-SALBE

frei von Gift und Säure, Dose Mark 1.—.

Dankschreiben gehen täglich ein.

Wachs, Naphtalan je 15, Walrat 20, Benzoëfett, Vas. Pur., Kampherpf., Perubals. je 5, Ricin 30, Chrysarobin 5,0.

Zu haben in den Apotheken.

Man achte genau auf die Originalpackung weiss-grün-rot und die Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla, und weise Fälschungen zurück.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719051221-18/fragment/page=0006

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungspreisliste Nr. 582.

Gratis-Beilage: Illustr. Sonntagsblatt

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Ansässige 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften.

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 149. **Donnerstag, den 21. Dezember 1905.** **9. Jahrg.**

Politische Rundschau.

Deutschland. Unser Kaiser besuchte am Sonnabend und Sonntag Braunschweig. Er wurde auf dem Bahnhof von dem Prinzregenten Albrecht, den Mitgliedern des Staatsministeriums, dem Oberbürgermeister, dem Kommandeur der 40. Infanteriebrigade usw. begrüßt, dankte auf eine Ansprache für den Empfang und fuhr dann mit dem Regenten nach dem Schlosse. In den festlich geschmückten Straßen huldigten Vereine, Innungen, Studenten, Schulkinder und ein sonstiges zahlreiches Publikum dem Kaiser. Militär bildete Spalier, die Kirchenglocken läuteten. Abends fand im Schlosse Festtafel statt. Für den Sonntag waren Gottesdienst und der Besuch der Aufführung von „Othello" im Hoftheater angesetzt. Am Montag früh traf der Kaiser wieder in Potsdam ein, wo er den aus Südwestafrika heimgekehrten General von Trotha empfing.

— Am Montag abend wohnte der Kaiser in der Technischen Hochschule zu Berlin einem Vortrage des Hauptmannes Kessler vom Luftschifferbataillon über einen neuen lenkbaren Luftballon bei. — Die Kaiserin traf am gestrigen Mittwoch früh von ihrem Besuche bei den kaiserlichen Prinzen in Plön wieder in Potsdam ein.

— Der Kaiser über den Frieden. In Braunschweig sagte der Kaiser auf die Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters: „Ich bin glücklich, daß es mir möglich gewesen ist, bis jetzt dem Reiche den Frieden zu erhalten und freue mich, daß die Stadt Braunschweig, die ich schon einmal vor 16 Jahren besucht habe, unter den Segnungen des Friedens und unter der Regierung des Prinzregenten sich weiter entwickelt hat. Es tut meinem Herzen wohl, daß gerade in dieser Stadt die Liebe zu Kaiser und Reich lebendig geblieben ist."

— Die anarchistischen Zustände, welche zur Zeit in den russischen Ostseeprovinzen herrschen, lassen Leben und Eigentum der dort wohnenden vielen Reichsdeutschen aufs äußerste gefährdet erscheinen. In gebührender Würdigung dieser bedrohlichen Situation hat denn auch die deutsche Regierung ungesäumt die notwendigen Maßregeln zum Schutze der Reichsangehörigen in den russischen Ostseeprovinzen angeordnet. Um deutsche Reichsangehörige, die durch die Unruhen in den russischen Ostseeprovinzen gefährdet sind, im Notfall aufzunehmen und nach Königsberg zu bringen, ging auf Veranlassung des Reichskanzlers Montag Nachmittag der Dampfer Wolga der neuen Dampfer-Kompagnie Stettin, von Stettin aus nach Riga ab, wo er nach einer Fahrt von 50 Stunden eintrifft. Am Mittwoch ging der Schnelldampfer „Prinz Heinrich" der Dampfschiffahrtsgesellschaft Misdroy nach Reval in See. Nach Libau ist ein Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie ebenfalls am Montag in See gegangen. Ferner sendet auf Veranlassung des Reichskanzlers am Montag Abend die Hamburg-Amerika-Linie ihre beiden Dampfer Batavia und [illegible] Rückfahrt nach Riga bezw. Libau, um dort die Beförderung deutscher Reichsangehöriger nach Königsberg zu vermitteln. Die Batavia ist für die Aufnahme von 2750 Personen eingerichtet worden und hat auch eine Anzahl Schwestern vom Roten Kreuz und Krankenpfleger an Bord genommen. Vielleicht wäre es am besten gewesen, angesichts der revolutionären Verhältnisse in den Ostseeprovinzen ein paar deutsche Kriegsschiffe dorthin zum Schutze der reichsdeutschen Untertanen abzuschicken; offenbar hat aber auch die deutsche Regierung aus politischen Gründen von einer Maßnahme Abstand genommen.

— Der Prinzregent von Bayern hat den [illegible] Karl Anton von Hohenzollern den Hubertusorden verliehen.

— Aufsehen erregt die telegraphische Ver[illegible] des bekannten Zentrumsparteimannes, des [illegible]landesgerichtspräsidenten Dr. Spahn in Kö[illegible] Reichskanzler Fürsten Bülow. Es sind sch[illegible] schiedene Kombinationen hierüber aufgetauch[illegible] hoffentlich wird die Oeffentlichkeit bald ge[illegible] fahren, was Fürst Bülow eigentlich mit Dr. Spahn verhandelt hat.

— Zur Erlangung des gleichen, direkten, geheimen und allgemeinen Wahlrechts zum Landesausschuß beschloß die sozialdemokratische Partei im Reichslande Wahlrechtsdemonstrationen am Sonntag vor Beginn des Landesausschusses zu veranstalten.

— Die „Nationalliberale Korresp." stellt fest, daß für die Tabak- und Biersteuer, so wie sie die Regierung dem Reichstag vorschlägt, keine Wahrscheinlichkeit auf Annahme besteht. Sie schreibt weiter: „Indes verhehlt man sich im Zentrum keineswegs, in welcher finanziellen Notlage sich das Reich heute befindet, daß aber diese Verhältnisse und ihr Druck auf die ganze politische Lage vor einigen Jahren in diesem Umfange nicht vorausgesehen werden konnten. Unter dem Zwang der jetzigen unerbittlichen Notwendigkeit stehend, wird das Zentrum schließlich auch nicht den § 6 des [illegible] Flottengesetzes, [illegible] bringung der Deckungsmittel bezieht, als absolutes Hindernis für eine annehmbare Form der Bier- und Tabaksteuer betrachten."

— Von den Straßendemonstranten, die in Dresden in der Nacht zum Sonntag verhaftet wurden, sind 14 den Gerichtsbehörden übergeben worden.

— Der braunschweigische Landtag ist auf den 10. Januar einberufen worden. Staatsministerium [illegible]gen der braunschweigischen [illegible]n wärmsten Dank des [illegible]ten Albrecht für den dem [illegible] aus.

[illegible]rung hat mit Hagenbeck [illegible]trag über Lieferung von [illegible]rtzwecken für Deutsch-Süd-[illegible]

[illegible]aris fand am Montag [illegible]sen des republikanischen [illegible]tt, wobei Handelsminister [illegible]führte. Mehrere Redner [illegible] Männer, die sich hier einander [illegible], kontrastierten in auffälliger [illegible]nie der Graf mit dem fein[illegible]en Gesicht, aus dessen Zügen [illegible]ffenheit und Edelsinn sprachen, [illegible] so abstoßender Physiognomie, [illegible]erwalter besaß, an einen so [illegible]auenspostien stellen? Es war [illegible]lich.

[illegible]rafen eigene Gutmütigkeit ver[illegible] jeder gegen die Annahme, daß [illegible]ichkeit oder angeborene Makel [illegible]harakter der Menschen Einfluß [illegible] der Verwalter von dem Bevoll[illegible] Grafen, dem alten Rechts[illegible]anwalt seines verstorbenen Vaters, engagiert worden, als er selber sich vor zwei Jahren auf seiner Weltreise befand.

Hoffmann hatte die Gutsverwaltung bis jetzt tadellos geführt und sich namentlich auch als recht tüchtiger Oekonom praktisch bewährt.

Freilich zeigte er einen unverträglichen, hochmütigen Charakter und eine kalte Hartherzigkeit seinen Untergebenen gegenüber. Die Mißhelligkeiten, unter welchen Beamte und Gesinde, sowie die dem gräflichen Gute angehörigen Dorfbewohner vielfach litten, waren dem Grafen aber bisher nicht zu Ohren gekommen. Jeder hütete sich wohlweislich, irgend eine Klage über den Herrn Gutsverwalter laut werden lassen, weil man ihn, und gewiß mit Recht, fürchtete. Er selber aber war ein ebenso schlauer wie heuchlerischer Mensch, der seinen wahren Cha-

Waldfriede.

8] Roman von Adalbert Reinold.

(Fortsetzung.)

„Und Sie geben meinem Vater Zahlungsfrist, gnädiger Herr Graf?" fragte Martha beklommen.

Graf von Rohden schrieb einige Zeilen auf einen Billettbogen, der am Kopf als Signatur die gräfliche Krone trug. Er kuvertierte das Schriftstück und überreichte es Martha.

„Wenn irgend jemand, sei es der Gerichtsvollzieher oder ein andrer, Sie belästigen sollte, so zeigen Sie nur diese Zeilen vor, und Sie sind geschützt," sagte der Graf. „Ich werde sogleich meinem Rechtsanwalt eine Anweisung zugehen lassen, daß er jedes weitere Verfahren gegen Ihren Vater einstellt, dem ich die verfallene Pacht ebenfalls erlasse, und den ich, wie schon gesagt, für alles schadlos halten werde. — Und nun teilen Sie mir mit, wie geht es denn mit seiner Genesung, was sagt der Arzt zu des Kranken Befinden?"

Das junge Mädchen ließ sich von seinem überströmenden Gefühl hinreißen und ergriff wiederum die Hand des Grafen. Diesmal vermochte er nicht zu verhindern, daß es dieselbe küßte, und er fühlte zugleich, wie schwere Tränen auf seine Hand herabtröpfelten.

„Sie retten meinem Vater das Leben," schluchzte Martha, „und uns allen den Ernährer und Beschützer."

„Der Graf hatte sich erhoben, er und das Mädchen standen nahe aneinander. Martha hielt noch immer v. Rohdens Hand, indem sie rasch weitersprach:

„Acht Tage lang lag mein armer Vater ohne Besinnung, die Ärzte gaben ihn verloren, da wendete sich die Krankheit zum guten. Aber er ist schwach, wie ein Kind, — Schonung und Ruhe ist ihm nötig und erst nach Monaten, sagten die Ärzte, wird er wieder ganz hergestellt sein. Nehmen Sie den Dank eines armen, ehrlichen Mädchens, das nie vergessen wird, daß Sie der Retter unsrer Familie sind!"

Der Graf runzelte die Stirn und entzog sich sanft dem Händedruck Marthas. Dann klopfte er gutmütig die Wange des vor ihm stehenden weinenden Mädchens und tröstete:

„Gehen Sie mit Gott, mein liebes Kind! Sie überschätzen mein Handeln. Ich tue nur meine Pflicht. Grüßen Sie Ihre Eltern und sagen Sie Ihrem Vater, er solle, wenn er irgend ein Anliegen habe, sich getrost an mich wenden. Alles weitere würde ich ordnen."

Nochmals sprach Martha ihren Dank aus und verließ, von dem Grafen selber begleitet, dessen Schreibzimmer, der dann die Tür hinter der Fortgehenden wieder zumachte.

Das Arbeitszimmer des Grafen lag im Parterre des Herrenhauses, die Fensterseite grenzte gegen den Obst- und Gemüsegarten.

Weder der Graf noch Martha hatten eine Ahnung davon, daß, als der Graf sich gerade erhoben, das Mädchen gegen ihn gebeugt seine Hand ergriffen und er demselben die Wange klopfte, Martha somit dem Grafen fast Brust an Brust nahe stand — ein Mann sie belauschte.

Zwar vermochte derselbe nicht zu hören, was gesprochen wurde, aber die blitzenden Augen des Lauschers [illegible] wahrem Argusblicke [illegible]

Gerade in dem [illegible] Graf vom Schreib[illegible] vor dem Fenster ber[illegible] bar geworden, desse[illegible] Scheibe spähten und [illegible] von Rohden die T[illegible] Tür geleitete.

Für einen ge[illegible] unschwer, sich bis [illegible] zuschwingen und dar[illegible] raum zu blicken.

Graf von Roh[illegible] Schreibtisch getreten.

Er griff nach [illegible] befindlichen Klingelzug, [illegible] die Aktenstücke des Mahrschen Prozesses zu ordnen.

Ein Diener erschien.

„Ich wünsche den Herrn Verwalter sogleich zu sprechen!" befahl der Graf.

Der Diener ging überrascht von dem ungewohnten harten Ton, in dem sein gnädiger Herr ihm den Befehl erteilte.

Einige Minuten später betrat der Gutsverwalter Hoffmann das Arbeitszimmer.

Das war derselbe häßliche Kopf mit dem borstigen, dicken Haarwuchs, dem breiten, zynischen Mund, von einem starken rötlichen Vollbart versteckt, der bei Anwesenheit Marthas vor dem Fenster aufgetaucht war. Dieselben unangenehm berührenden Augen hatten voll Heimtücke und schlecht verhehltem Wutsprühen den Grafen und die Pächtertochter betrachtet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719051221-18/fragment/page=0007